

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltweite oder deren Raum mit 20 Wg., solche aus Halle mit 15 Wg. berechnet und in der Expedition, von unseiner Annahmestellen mit allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestehen die Zeile 60 Wg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 W., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 W., durch die Post 3 W., monatlich 1 W. Einmonatlich 30 Pf. ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen. Nr. 5382 des anal. Zeit-Bez. Für die Redaktion verantwortlich Herrn. Jordan in Halle. (Sprechverbindung mit Berlin, Pölsal, Wörschburg u.) Anstalt-Nr. 176.

Nr. 230. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 18. Mai 1892.

Politische Uebersicht.

Neben und Handeln ist zweierlei, und wenn in einem Berliner Bericht unserer geistigen Morgen-Ausgabe gesagt war, Herr Richter sei der Unterthling der National-liberalen für seinen Antrag auf Neueinteilung der Wahlkreise bzw. Aenderung des preussischen Landtags-Wahlrechts nicht ganz sicher, so war damit das Richtige getroffen. Denn obwohl vorher, ehe es zum Schlagen kam, die National-lib. Korresp. voll Mühe für die Grundgedanken des Richter'schen Antrages mit dem Schwerte taffelte, hütete sie sich nicht, aus dem Worte eine That und das Ethen wirklich werden zu machen. Mit mehr als Vorzicht schreibt das national-liberale Partei-Organ heute:

Die Frage der Reform des preussischen Landtags-Wahlrechts, welche am nächsten Donnerstag aus Anlaß eines Antrages Richter im Abgeordnetenhaus zur Erörterung kommt, wird voraussichtlich zu einer sehr interessanten Verhandlung führen. Ein praktisches Ergebnis kann bei dieser Gelegenheit allerdings nicht wohl erzielt werden, und wir möchten auch bezweifeln, ob die Regierung in der Lage sein wird, schon in der nächsten Session an diese höchst schwierige Aufgabe sich anzusetzen. Die nächste Legislaturperiode wird ohnehin durch die Fortführung der Steuer-Reform überhastet genug sein, und es mag auch gerechtfertigter Zweifel unterliegen, ob gerade die letzte Session einer Legislaturperiode der geeignete Zeitpunkt für eine tief greifende Aenderung des Wahlrechts ist. Es wird sich auch herausstellen, daß die Ansichten in dieser Beziehung noch recht weit gefaßt sind. Von der Forderung der Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts bis zu dem Standpunkte des unveränderten Verhältnisses des gegenwärtigen Standpunktes dürften die verschiedenartigsten Meinungen bestehen. Die Angelegenheit kann füglich Wege nur auf Grund der über kurz oder lang zu erwartenden Vorschläge der Regierung praktisch geübt werden. Dummerhin kann eine vorläufige Ausdehnung im Abgeordnetenhaus von Nutzen sein. Daß die Frage der Abstützung des Wahlrechts nach der Steuerleistung anders geregelt werden muß, wird wohl überwiegender Anerkennung finden; betrüblicher ist die Frage der Zweckmäßigkeit einer anderweitigen Einteilung der Wahlkreise. Die Grundlagen des bestehenden Wahlrechts, die indirekte Wahl nach Steuerklassen abzunehmen, wird aber wohl nur auf der äußersten Nothdurft bewahrt werden.

Aus diesen gewöhnlichen Neben einer klaren, ungewöhnlichen Sinn sich herauszudrücken, dürfte ein unmögliches Unternehmen sein. Wenn aber hier das Volk auf die Regierung und auf die Vorkämpfer warten will, die diese machen soll, so wird es vermutlich gerade hier außerordentlich lange warten können. Die Post bekämpft zu wissen, daß selbst die links national-liberalen Abgeordneten für den Antrag Richter nicht zu haben sein würden. Neulich aber rief, wie berichtet, die National. Korresp. frohlockend aus: „Bei einer billigen Wahlkreiseinteilung würden namentlich die Kontravertenten auf eine ihrer wahren Bedeutung im sozialen Leben entsprechende Vertretung eingekürzt werden“ — und die „Kontr. Korresp.“ meinte, diese Äußerung gebe einen Fingerzeig, nach welcher Richtung die national-liberale Parteileitung gegenwärtig feuere.“ Wer wird recht behalten?

Der Unwille, der in der Presse gegen die Laufzeit in der Betreibung der Berliner Weltausstellung sich laut machte, hat schnell dem Guten, das er erweckte, die Wege gebahnt: ein planmäßiges Vorgehen zur Beschaffung eines Garantiefonds scheint nach mehrfach übereinstimmenden Meinungen gesichert zu sein.

Im Anregung des Vereines Berliner Kaufleute und Industrieller — so berichtet die „Nat.-Ztg.“ — haben sich der Verein für Gewerbeleiß, der Verein für Kunstgewerbe und der Verein

der 1879er — sämtlich in Berlin — dahin verständigt, daß sie Delegation zur Begründung einer freien Vereinigung entsenden wollen, in die Bildung eines Garantenfonds die Wege zu leiten. Der Verein für Gewerbeleiß und Industrieller wird aus den Kreisen, auf die letztere Name hinweist, eine Mitgliederzahl von 1000, darunter viele sehr hervorragende Männer; der Verein für Gewerbeleiß steht im Mittelpunkt aller fortschreitenden Thätigkeit auf industriellen Gebieten in Bremen, der Kunstgewerbeverein bildet die Vereinigung aller Elemente, welche auf diesem anstehenden Gebiete einen Namen haben, und der Verein der 78er ist der Sammelplatz der Männer, welche im Jahre 1879 die große Berliner Gewerbe-Ausstellung erbaut und so glänzend durchgeführt haben, daß von jenen Tagen an uns eigentlich erst die Ueberzeugung von unserer Kraft auf dem Gebiete des Ausstellungswesens klar geworden ist. Der genannte Verein ist es auch, der in handelsrechtlicher Beharrlichkeit den Aufstellungsgedanken lebendig erhalten hat. Die Vorkämpfer dieser Vereine sind: Minister Delbück und Geheimrath Webding; Frh. Rüchmann und Paul Dörfel; Emil Jakob und Konrad Golberger und Prof. Häders. Montag Abend hat eine Sitzung des technischen Ausschusses des Vereines für Gewerbeleiß stattgefunden, in welcher Delegation zu der freien Vereinigung ernannt werden sollten. Man darf erwarten, daß in den nächsten Tagen bereits die Konstituierung erfolgt wird.

Es wird höchste Zeit, daß dies geschieht. Denn schon beginnt ein gewisser Theil der ausländischen Presse, Mißtrauen gegen das Unternehmen der Ausstellung zu säen. So veröffentlicht die „London Times“ ein Telegramm ihres Berliner Korrespondenten, in welchem es heißt:

„Es scheint, daß eine allgemeine Aneignung obwaltet, die notwendigen einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Planes zu thun... Die Stadtgemeinde Berlin scheint nicht geneigt zu sein, zunächst über allgemeine Sympathiebestimmungen hinauszugehen... Der Bericht des Handelslages ist ungenügend, er muß sich und es bleibt abzuwarten, ob das öffentliche Interesse stark genug ist, um den verfahrenen Korren wieder flott zu machen.“

Vielleicht noch mehr als die Ermuthigungen der deutschen Blätter werden diese Entmutigungs-Berichte ausländischer Blätter dazu beitragen, den deutschen Ausstellungs-Mittel mit kräftiger Hand aus seinem Schläfchen aufzurütteln.

Ueber die Unruhen in Uganda veröffentlicht der „Berliner Westf. Merkur“ einen Bericht, welchen er als „authentisch“ bezeichnet. Hier entnehmen demselben das Folgende:

„Am 24. Jan. d. J. brach der lange drohende Konflikt zwischen den katholischen und den protestantischen Bogandas aus. Ein protestantischer Häuptling griff mit seiner ganzen Truppenmacht einen katholischen Säuwling in dessen eigenem Bezirke an. Letzterer wehrte sich und schlug die Protestanten zurück, wobei der angesehene Häuptling sein Leben verlor. Das war der Signum zu einer großen Meuterei. Der englische Befehlshaber, Kapitän Nygard, hatte, trotz der Bestimmungen der britischer Militärverwaltung, gerade an den vorhergehenden Tagen Schnellfeuerwaffen an die Protestanten ausgehändigt. Mit diesen ausgerüstet fielen die Protestanten über die überwundenen Katholiken her. Diese wehrten sich nach besten Kräften, aber ihre Anführer fielen und sie wurden schließlich bezüchtigt die Ueberlegenheit der gegenwärtigen Waffen. Die katholischen Missionare, welche lange Zeit allen ihren Einfluß aufboten, um die härtesten Katholiken von Angriffen auf die Protestanten abzuhalten, nahmen an diesen Kämpfen keinen Antheil. Trotzdem fielen sie dem blinden Pöbel zum Opfer. Die Mission von Bukoba wurde eingeäschert und fast wären die Missionare selbst unter dem blutigen ungenommen. Die Geiseln flohen von allen Seiten auf sie ein, nur wie durch ein Wunder entgingen sie dem Tode. Begleitet verlangte sie vom Kapitän Nygard einige Soldaten zum Schutze ihres Lebens und Eigentums. Die protestantischen Missionen erhielten diesen Schutz rechtzeitig, die katholischen nicht

Einige Tage nach diesem ersten Angriffe zogen Bunden von protestantischen Bogandas, verstärkt durch Soldaten des Forts Kampala und ausgerüstet mit Maximianen, zu einem neuen Angriff über. Die Missionare und Katholiken hatten sich auf eine kleine Insel nahe am Festlande geflüchtet. Dort griff man sie an. Mgr. Gich gelang es nur mit großer Mühe, nach der größten Anstrengung zu entkommen. Von dort flüchtete er sich mit einigen Missionaren nach Ruhuh und Kijiji, welche am See nachher in einem schlechten Kahn über zwei Wochen lang, fast ohne Kleidung und Lebensmittel, an der Küste umhergetrieben war. Sechs andere Missionare mußten sich, um dem sicheren Tode zu entgehen, im Fort Kampala als Gefangene stellen, nachdem sie von den protestantischen Bogandas alle erdenklichen Urtheile erlitten hatten. Eine große Anzahl von Katholiken, Frauen und Kinder, erkrankte auf der Fahrt im See, die andern wurden gefangen und als Sklaven verkauft. Die ganze katholische Mission ist zerstückt, 60,000 Katholiken sind theils ermordet, theils als Sklaven verkauft, theils zerstreut in alle Winde.“

Die Verantwortung für alle diese Vorgänge soll nach der Darstellung des genannten westfälischen Blattes die britischen Missionare treffen, welche unangelegentlich „Haf gegen die Papisten“ predigten. Bis jetzt hille sich die britische Regierung in Schweigen über die Vorgänge in Uganda unter dem Vorwande, sie habe noch keinen amtlichen Bericht aus Uganda erhalten. Nun aber wird es Zeit, daß sie spricht; oder aber man müßte annehmen, die Briten hätten sich in Uganda wirklich so empörender Vertheile gegen Menschlichkeit und Christenthum schuldig gemacht, wie der Bericht des „Westf. Merkur“ sie schildert.

Halle und Jugend.

In der gestrigen Monatsversammlung des Dritten zu m ungenen Bezirksvereines wurde zunächst der Bescheid über den Ausbruch gegeben, daß Fr. Schmitt a. D. Dr. G. a. d. r. seine Wiederwahl zum untersten Magistratsmitgliede in dem Sinne, wie sie gemeint sein mußte, aufgegeben hat, nämlich als Ehrenerkennung seitens der Vertreter der Bürger-schaft, die es dem verdienten Manne erleichtere, in anderen Ehrenämtern seine Kräfte der Gemeinde zu widmen. In einer Resolution sprach die Versammlung ihre Freude darüber aus, daß das Wohlwollen des Herrn Dr. G. a. d. r. die Vertretung der Uebernahme anderer städtischer Ehrenämter erkennen läßt. In der vom Magistrat beantragten Anstellung zweier Stadtbauräthe wurde folgende Resolution angenommen:

Unter denjenigen Gründen, welche gegen die Anstellung zweier Stadtbauräthe vorgebracht wurden, sind folgende im Separatprotokoll des Stadtbauraths schon niedergelegt die richtigen. Die beiden Stadtbauräthe werden die geborenen feindlichen Brüder sein und der Magistratspräsident in Verhinderung in Verhinderung. Niemand kann es für wünschenswerth halten, das Uebergewicht des Magistratspräsidenten auf diese Weise noch mehr zu erhöhen. Daß die unabhängige Denkungsart der Stadtbauräthe als Magistratsmitglieder dabei Haß geschädigt werden und der Eruellität Thor und Thür geöffnet würde, liegt auf der Hand.“

Zwischen dieser Auslassung des Stadtbauraths und der Stadtraths Angelegenheit besteht ein gewisser Zusammenhang; die Ablehnung des Magistratsantrages durch die Stadtrathsversammlung würde von der Bürger-schaft begrüßt werden. Hiernach wird berichtet, daß die geplante Verbindung einer Gastpöbelvertheilungsgesellschaft für Halle und Giebichshaus in ein Werk gegeben ist, daß die Schlangen in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen wird. Die Kommunitäten der Bildung einer solchen Gesellschaft als notwendig an und bewilligte zu den Gründungsstellen vorläufige einen Beitrag bis zu 30 M. Ueber die Frage: „Wie stellen sich die kommunalen Bezirksvereine zu der bevorstehenden Gemeindefreireform in Preußen, namentlich zu den Fragen der besondern

Das Observatorium auf der Spitze des Montblanc.

Zahnhunderte lang war das Montblanc-Massiv dessen nächsten Anwohner in Chamoni und Courmayeur ein unbekanntes, streng gemiedenes Gebiet: das Hochgebirge, seine fette Großartigkeit haben die abergläubischen Bergbewohner mit Schreden und Grausen erfüllt. Und sonderbar! Dasselbe Vorurtheil, das die braven Chamoniarden dem „Mont Maubert“ entgegenbrachten, lebte sich auch gegen das biedere Hirtenwöllchen selbst, indem trübte im offenen Lande und besonders in der Gegend die abentheuerlichsten Gerüchte herumgebeten wurden über die harmlosen Gebirgssteine am Fuße des „Gletschermeeres“. Es klingt wie ein Märchen, wenn man heute liest, welchen wissenschaftlichen Apparat die ersten fremden Besucher des Chamoniethales in Bewegung setzten, um gegen alle Schwierigkeiten gekämpft zu sein und um sich gegen Ueberfälle, Raub und Mord erfolgreich wehren zu können. Die wissenschaftlichen Vorkämpfer ist es zu schreiben, daß das Chamoniethal sowohl wie das Montblanc-Massiv ungewöhnlich lange unbekanntes Land blieb.

Da kam Horace Benedict de Saussure, der Genfer Gelehrte, und brach den Bann. Mit Hilfe des braven Chamoniarden Jacques Balma eroberte er den Montblanc, freilich noch nicht der Touristenwelt, sondern vorerst der Wissenschaft. Nach glücklicher Bestiegung des Gipfels im Jahre 1787 lebte er im Sommer darauf nach Chamoni zurück, um nun ganze vierzehn Tage inmitten des Montblanc-Massivs seinen wissenschaftlichen Studien obzuliegen. Auf dem großen Plateau, das heute noch zum Uebergang von Chamoni nach Courmayeur benützt wird, und von Saussure der abentheuerlichen Namen „Col de Saant“ erhielt, schloß das ambulante Observatorium festen Fuß, und Saussure machte sich mit dem ihm eigenen Feuereser an die Arbeit. Die barometrischen Variationen, der Wasserdampf, die magnetischen Abweichungen, die Zusammen-

legung der Luft, ihre Feuchtigkeits- und Elektricitätsmenge, die Witterungsverhältnisse, die Gewitterbildung, die Natur und Disposition der Felsen; alle diese Dinge unterlagen den Beobachtungen Saussure's.

Seit jener Zeit ist der Montblanc ein bevorzugter Standort wissenschaftlicher Beobachtungen geblieben. Im Jahre 1820 unternahm der russische Hofrath D' Hamel eine Montblanc-Expedition; dieselbe blieb aber ziemlich erfolglos und kostete einigen Führern bei dem Rokech Rouges das Leben. Einundvierzig Jahre nachher, den 15. August 1861, fand man ein einzelne Gegenstände der Vermuthung 8 km thalwärts, und im Verlaufe der vier folgenden Jahre brachte der Gletscher diese selbst ans Tageslicht. Die tägliche Fortbewegung des Gletschers betrug während dieser langen Zeit 50 cm. So hat denn auch diese Expedition, freilich in sehr tragischer Weise, der Wissenschaft gedient. Von erheblichem Erfolge waren im Jahre 1868 die Beobachtungen Umbal's; er hat dieselben niedergelegt in dem Werte: „Studien über die Bewegung der Gletscher.“ Ihm folgten der Engländer Jög, der Deutsche Birjoun, welcher im Jahre 1869 ganz in vierzehn Tage, zwei Jahre später sechzehn Tage lang in jenen unwirthlichen Gebieten mit eph' deutscher Ausdauer seinen Studien oblag.

Umberrühn muß das Ergebnis aller dieser einzelnen Anstrengungen als ein sehr geringes bezeichnet werden. Es fehlte an einer geeigneten Schutzstätte, welche zugleich als Observatorium dienen konnte. Vermählung zu neuen Anstrengungen geben die Beobachtungen auf den Observatorien des Barjer Gletschers. Herr J. A. J. Director des Observatoriums im Montblanc, Ingenieur Giffel und mehrere Mitglieder der französischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit Franziskanern ersten Ranges folgten dem Entschlusse, auf dem Montblanc-Gipfel ein Observatorium zu errichten. Zunächst war Herr Janssen ein anderer zuverkommen. Nachdem sich schon im Jahre 1880 ein Herr Valot mit einer ganzen Karawane von Führern und Trägern drei Tage und drei Nächte auf dem Gipfel aufgehalten, photographische Aufnahmen gemacht

und eine Anzahl Instrumente aufgestellt hatte, machte sich dieser im Jahre 1890 an den Bau einer soliden Hütte umweit des Gipfels an, um den Rokech des Rokech, Herr Valot nennt den Montblanc und seine Thäler, und dieser Kenntnis ist es wesentlich zu verdanken, daß wir heute auf der schwindeligen Höhe des Rokech des Rokech eine Hütte aufgestellt wurde, welche bis jetzt allen Stürmen trotzte, und welche ihrem Doppelzweck als Observatorium und Schutzstätte in vorzüglicher Weise dient. Dieses Observatorium, 7 m lang, 5 m breit, hat sechs verschiedene Gemächer, von welchen eines der Photographie, ein anderes den meteorologischen Beobachtungen dient, und liegt in einer Höhe von 4400 m. Im gleichen Jahre ließ Janssen eine neue Hütte auf dem Grands Mulets (3050 m) erbauen, und jetzt wurde schon der auch hier sich geltend machenden Gelehrten-Eiferer wegen mit dem Bau eines Observatoriums auf der Spitze des Montblanc nicht mehr gezäumt werden. Der lahme Janssen wurde von einem solchen Feuerer für sein Projekt ergriffen, daß er sich mit Hilfe einer Sänfte, in welcher er sich tragen ließ, und eines eigens hierzu gebauten Schlittens auf den Montblanc begab und den Standort des geplanten Baues selbst bestimmte. Es handelte sich nun darum, ein solides Fundament für die Hütte zu gewinnen, und dies war wohl die schwierigste Aufgabe des ganzen schönen Unternehmens; denn der Gipfel des Montblanc hat einen Durchmesser von 150 m und besteht ausschließlich aus homogenem feinem Gies.

Voransgeschickene Untersuchungen ließen Spuren von zu Tage tretenden Felsen erkennen, welche möglicherweise unter sich im Zusammenhang stehen und unter dem Gipfel antretten wären. Mit der Untersuchung dieser Verhältnisse wurde der bekannte Topograph Alexander Sembl in Zürich betraut. Am 17. Aug. 1891 begann derselbe mit einer kleinen Anzahl ausländischer Männer die äußersten misstamen und gefahrreichen Arbeiten auf dem Gipfel. Es wurde bestmöglich, 15 m unterhalb des Gipfels einen horizontalen Verlastungsstellen vorzutreiben, und zwar auf der Nordseite, welche die steilere ist. Von diesem Tunnel aus



Pariser gewonnen... Studien über den Krieg...

Der Kaiser hat, wie bereits an anderer Stelle vor einigen Tagen... Der Kaiser hat, wie bereits an anderer Stelle vor einigen Tagen...

aus einer Mischung von Honig und Weizen besteht, hat in... aus einer Mischung von Honig und Weizen besteht, hat in...

Das 3. Heft der nachher veröffentlichten Studien über den Krieg... Das 3. Heft der nachher veröffentlichten Studien über den Krieg...

Am 24. und 25. Juni tagt in Magdeburg die dritte Jahresversammlung des Provinzial-Turnvereins... Am 24. und 25. Juni tagt in Magdeburg die dritte Jahresversammlung des Provinzial-Turnvereins...

Freiburger Nachrichten. Der 'Ein Dr. med. wird gelobt... Freiburger Nachrichten. Der 'Ein Dr. med. wird gelobt...

Der Kaiser hat, wie bereits an anderer Stelle vor einigen Tagen... Der Kaiser hat, wie bereits an anderer Stelle vor einigen Tagen...

Der Kaiser hat, wie bereits an anderer Stelle vor einigen Tagen... Der Kaiser hat, wie bereits an anderer Stelle vor einigen Tagen...

Table with 4 columns: Stationen, Barom., Therm., Wind. Rows include Wemmel, Gumburg, etc.

Provinzial-Nachrichten.

Essfurt, 17. Mai. (Orig.-Mitth.) Die hohe Batterie... Essfurt, 17. Mai. (Orig.-Mitth.) Die hohe Batterie...

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 17. Mai. Aufgegeben: Der Lebnonsmaler Friedr. Albrecht... Standesamt Halle, 17. Mai. Aufgegeben: Der Lebnonsmaler Friedr. Albrecht...

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 17. Mai. Aufgegeben: Der Lebnonsmaler Friedr. Albrecht... Standesamt Halle, 17. Mai. Aufgegeben: Der Lebnonsmaler Friedr. Albrecht...

Salzwedel, 17. Mai. (Orig.-Mitth.) Die Errichtung einer Buchdruckerei bei Salzwedel ist nunmehr gesichert... Salzwedel, 17. Mai. (Orig.-Mitth.) Die Errichtung einer Buchdruckerei bei Salzwedel ist nunmehr gesichert...

Wittenberg, 17. Mai. (Orig.-Mitth.) Beim Sandgraben in der Kleingasse des Fenchel-Verges wurde gestern, den Kopf nach Norden geneigt, das Gerippe eines jungen Mannes, vermutlich eines der Wittenberger Wittenberg aus dem Jahre 1813, gefunden... Wittenberg, 17. Mai. (Orig.-Mitth.) Beim Sandgraben in der Kleingasse des Fenchel-Verges wurde gestern, den Kopf nach Norden geneigt, das Gerippe eines jungen Mannes, vermutlich eines der Wittenberger Wittenberg aus dem Jahre 1813, gefunden...

Ganz jeid. bedruckte Fouleds Nr. 1.35 bis 7.25 p. Met. (ca. 450 versch. Dispost.) vert. roben und schickliche port...

Gebrauchsmuster und Marken-Damen- und Mädchen-Hüte, Kleidname Formen, aparte Garnitur. Sehr billige, aber feste Preise. A. Huth & Co., Gröesse Steinstrasse 70/71.

Tausen - das Stück 1 Mark. Größtes Lager in Satin-, Barett-, Flanel-, Batist- und Seidenen Lawn-tennis Blousen. Verkauf zu streng fester, anerkannt niedrigsten Preisen. Halle, Saale.

Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Meine

streng festen, anerkannt niedrigsten Preise

haben wegen

## vorgerückter Saison

in sämtlichen Abtheilungen eine gleichmässige bedeutende Zurücksetzung erfahren. Es bietet sich daher für meine geehrte Kundschaft die günstige Gelegenheit, namentlich in

### Damen-Confection und Kleiderstoffen,

ihren Bedarf sehr vortheilhaft decken zu können. Beide Abtheilungen sind in hervorragendem Masstabe sortirt und ist die Preisermässigung der Art, dass obige Waarengattungen nunmehr

**zu und unter Herstellungspreis**

zum Verkauf gestellt sind.

## Ein ausserordentlich seltenes Angebot

bin ich in der Lage, in reinwollenen

### *Elsasser Mousselines*

stellen zu können. Ein sehr günstiger Abschluss von

## 500 Stück

bestes Fabrikat und die neuesten, letzterschienenen Muster

(keine Ramschwaare wie in sogenannten Ausverkäufen)

gestattet es mir, diese allseitig bevorzugten Sommerkleiderstoffe für die Hälfte ihres wirklichen Werthes verkaufen zu können. Ich offerire:

- I. Einfachere, kleinere reizende Dessins das Meter **50, 55 u. 60 Pfg.**
- II. Sehr elegante Streifen-, Punkt- u. Blumen-Muster das Meter **60 u. 65 Pfg.**
- III. Die hochapartesten Neuheiten (Fabrikat Köchlin-Baumgarten) das Mtr. **70 u. 75 Pfg.**

**Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.**